

Aesthetics of Access –
Körper, Macht und Kultur
im Theater für Gehörlose und Hörende

Inauguraldissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie
am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Rafael Ugarte Chacón

Berlin 2014

Erstgutachterin: Prof. Dr. Dr. h. c. Erika Fischer-Lichte
Institut für Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin

Zweitgutachter: Prof. Dr. Matthias Warstat
Institut für Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin



The Red Queen shook her head. „You may call it ‚nonsense‘ if you like,“ she said, „but *I’ve* heard nonsense, compared with which that would be as sensible as a dictionary!“

– Lewis Carroll: *Through the Looking-Glass*

Danksagungen

Im Laufe meiner Arbeit habe ich von zahlreichen Personen Hilfe und Unterstützung erfahren, denen mein aufrichtiger Dank gilt.

An erster Stelle bedanke ich mich bei meiner Betreuerin Prof. Dr. Dr. h. c. Erika Fischer-Lichte, die mir beim Abfassen der Arbeit mit ihrem Interesse und ihrem scharfen Blick eine überaus hilfreiche Unterstützung gewesen ist. Ebenso gilt mein Dank meinem Zweitbetreuer Prof. Dr. Matthias Warstat, der mir durch sein unermüdliches und herzliches Engagement ein wertvoller Ansprechpartner war und ist.

Es gibt vier Personen, ohne die meine Arbeit niemals in dieser Form zustande gekommen wäre. Daher danke ich ganz besonders Michaela Caspar, ohne die ich diese Arbeit nie geschrieben hätte, Herbert Gantschacher, bei dessen Wiener Festival ich mich immer willkommen gefühlt habe, Kaite O'Reilly für die gemeinsamen Gespräche und Diskussionen sowie Dr. Tomas Vollhaber für die kritischen Fragen und unersetzlichen Anregungen.

Des Weiteren bedanke ich mich bei der Studienstiftung des deutschen Volkes, die mir durch ein Promotionsstipendium ein relativ „sorgloses“ Promovieren ermöglichte. Außerdem bin ich den Teilnehmern des Kolloquiums des Internationalen Graduiertenkollegs „InterArt“ (Freie Universität Berlin) für ihre hilfreichen Rückmeldungen und Hinweise zu meiner Arbeit dankbar. Gleiches gilt für die Teilnehmer der Doktorandenforen der Studienstiftung, die Mitarbeiter des ERC-Projekts „The Aesthetics of Applied Theatre“ (Freie Universität Berlin), die Mitglieder der IFTR Working Group „Performance and Disability“ sowie die Teilnehmer der Konferenz „Deaf World / Hearing World. Spaces, Techniques, and Things in Culture and History“ (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin/University of Illinois Chicago, 10.-11.12.2012).

Nicht zuletzt möchte ich mich bei all den Kollegen, Künstlern und Freunden bedanken, die mir bei der Promotion – von der Suche nach einer Finanzierung über das Abfassen der Dissertationsschrift bis hin zur Endkorrektur – ihr Engagement, ihre Zeit, ihr Wissen und ihr Material großzügig zur Verfügung gestellt haben und mir durch ihre Hinweise, ihr Interesse oder einfach einen gemeinsamen „Leidensweg“ eine unschätzbare Stütze gewesen sind. Hierzu zählen Dr. Marika Antonova, Solveig Berg (Theater Gemeinsam Berlin), Dorith Budich, Katharina Chwallek, Kristin Flade, Sascha Förster, Celia Gastaldi-Hoepfner, meine Gebärdensprachlehrer, Manuela Gerlach (Hans Otto

Theater Potsdam), Christian Helm, Torsten Jost, Dobrila Kontić, Joachim Kosch, Dr. Joy Kristin Kalu, Lucie Lataste (Danse des signes Toulouse), Wera Mahne, Ramesh Meyyappan, Prof. Zoja Mikotová, das Team und Ensemble von Possible World e. V., Prof. Dr. Uwe Puschner, Prof. Dr. Jens Roselt, Ann-Christine Simke, Dr. Natascha Siouzouli, die Stabi-Fraktion (insbesondere Nicola Camilleri, Maren Haffke, Mario Schulze, Gunthild Storeck, Benjamin Stuck und Sandra Tondl), Friederike Storch, *Dr. Benedict Ugarte Chacón*, Jasper Verlinden, Kassandra Wedel, Karin Wempe, Verena Winter, Dr. Penelope Woods und Dr. Kitty Yamamoto.

Eine besondere Erwähnung muss hier Christina Mayer finden, die mit Geduld und Ausdauer meine Dissertationsmonologe lächelnd zur Kenntnis genommen und kommentiert hat. Wahrscheinlich hätte sie diese Arbeit inzwischen selbst schreiben können. Vielen Dank!

Mein größter Dank gilt jedoch meinen Eltern Elisabeth und Wilbert Ugarte Chacón. Ihnen sei diese Arbeit gewidmet.